

Zwei Öfen mit Emblemen in der Kartause Ittingen

Autor(en): **Früh, Margrit**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera**

Band (Jahr): **37 (1986)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-393632>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MARGRIT FRÜH

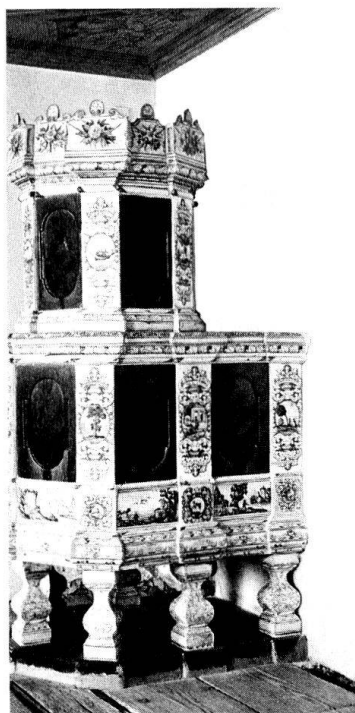
Zwei Öfen mit Emblemen in der Kartause Ittingen

Zwei der zahlreichen Steckborner Öfen in der Kartause sind mit Emblemen geschmückt. Der «Psalmenofen» (um 1740–1750) zeigt an den Lisenen Illustrationen zu Psalmen, die dem Buch «Lust- und Arzeneygarten des königlichen Propheten Davids» von Hohberg entnommen sind. Die ausgewählten Bilder und Sprüche handeln vom Leben, von reicher Ernte, von Friede und Geborgenheit in Gott. Der «Emblemofen» (nach 1756) zeigt auf den Lisenen Embleme mit lateinischen Sprüchen, die zum Teil ebenfalls aus Hohberg stammen. Die Übernahme ist freier und stärker verändert, die Dekoration weniger streng. Ausser tröstlichen Aussagen enthalten diese Embleme auch ernste Mahnungen vor dem Bösen und Hinweise auf Leiden und Tod.

Man könnte in den barocken Räumen der Kartause Ittingen geradezu einen *Lehrpfad für Steckborner Öfen* errichten. Im 18. Jahrhundert war das kleine Städtchen Steckborn am Untersee ein berühmtes Zentrum für bemalte Kachelöfen¹, und Ittingen, das damals eine wirtschaftliche Blüte erlebte, bestellte nicht wenige dieser kunstvollen Heizanlagen. So finden sich hier viele der verschiedenen Formen und Dekorationsarten, durch die sich die Produktion auszeichnete: Turmöfen mit emblematischen Bildern oder idyllischen Landschaften, Stufenöfen mit Landschaften oder mit Kartäusern, von den kräftig bunten Dekorationen des frühen 18. Jahrhunderts über die zart farbigen oder blauen der späteren Jahrzehnte bis hin zu den schlichten, ein- oder zweifarbigen Kastenöfen des frühen 19. Jahrhunderts.

Zwei Beispiele wollen wir hier etwas näher betrachten. Beide sind *Turmöfen* mit einfarbigen Füllkacheln und bunt bemalten Lisenen, und für beide verwendete der jeweilige Ofenmaler *das gleiche Vorlagenwerk*. Deshalb lässt sich an ihnen sehen, wie verschieden die Aneignung und Rezeption einer Vorlage sein kann, wie sehr das Resultat vom einzelnen Handwerker, aber auch von seiner Zeitepoche abhängt. Die Vorlagen stammen aus dem «Lust- und Arzeneygarten des königlichen Propheten Davids» von W. H. Freiherr von Hohberg, das 1675 erschien². Darin sind aus jedem der 150 Psalmen zwei Verse mit einem Blumenbild und einem Emblem illustriert. Am oberen Rand des ovalen Emblembildes steht die lateinische Überschrift (Lemma), unten folgt ein lateinischer Vierzeiler, der deutsche Psalmvers und ein deutscher erklärender Vierzeiler. Diese Embleme wurden von späteren Künstlern gerne benutzt, so auch für unsere Öfen.

Der eine steht heute im Brunozimmer des Ittinger Museums, einem ehemaligen Gästezimmer mit bemalter Holzdecke. Er bildet eine Neuerwerbung des Museums, die dank einem Beitrag des Lotteriefonds angeschafft werden konnte³, und steht am Platz eines verschwundenen Ofens, von dem noch die Feuerungsanlage erhalten war. Form und Bildinhalt passen gut in die heutige Umgebung; sein



1 Kartause Ittingen.
Psalmenofen,
um 1740–50.

Abb. 3 und 4

ursprünglicher Standort dagegen ist unbekannt. Es handelt sich um einen sechsseitigen Turmofen mit balusterförmigen Füßen und einem Kranz als oberem Abschluss. Die grossen Füllkacheln sind dunkelgrün glasiert. Bemalt sind ausser den Lisenen Gesimse, Fries- und Kranzkacheln. Auf den Friesen sind idyllische Landschaften zu finden, meist See- oder Flussgestade mit Städten und Brücken, auch mit Ruinen, belebt von Staffagefiguren, die fischen, spazieren oder reiten. Auf den kleineren Lisenenfriesen umgibt dichter Akanthus runde Kartuschen mit Tier- oder Menschendarstellungen. Die Gesimse sind ornamental bemalt, die Kranzkacheln mit Blumengehängen geschmückt.

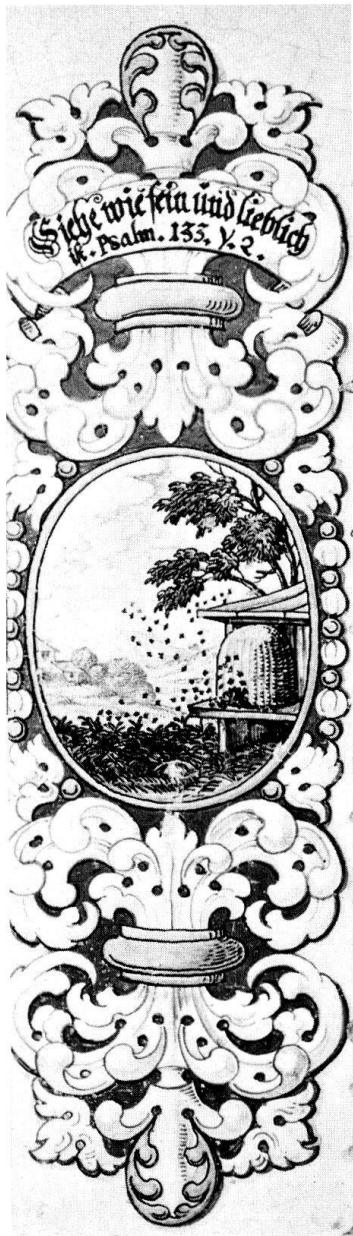
Die hauptsächliche Bildthematik, die Illustrationen zu Psalmsprüchen, ist auf den Lisenen angebracht. Jedes Bild steht in einem ovalen Rahmen. Dieser ist von dichtem blauem Akanthus umgeben, der von gelben, reifenartigen Elementen zusammengehalten wird. Über dem oberen Ring ist ein Schriftband mit Psalmvers und Bibelstelle eingefügt. Die Form des Ofens und der Dekorationselemente sowie die kräftigen Farben deuten auf eine Entstehungszeit um 1740–1750. Der Maler hat die Bilder aus Hohberg übernommen, doch musste er – oder sein Auftraggeber – eine Auswahl treffen, die Bilder aus einem quer- in ein hochgestelltes Oval umkomponieren, was natürlich zu einigen Änderungen führte, und zudem in Farbe umsetzen. Es sind nicht zuletzt die kräftigen Farben, der schöne Zusammenklang der bunten Bildchen in ihren vorwiegend blauen Umrahmungen mit den dunkelgrünen Füllungen, die den Gesamteindruck des Ofens bestimmen.

Abb.2 und 3

Die Bilder mit den *Psalmsprüchen* sollen den Betrachter anregen, über das menschliche Leben und über Gott nachzudenken. Am Turm finden sich – hinten beginnend, im Uhrzeigersinn – folgende Embleme: Ps.72: Lass die Berge den Frieden bringen; ein Ölbaum auf kargem Felsen bringt reiche Frucht. Ps.62: Meine Seele harret nur auf Gott; dafür verwendete der Maler die Illustration aus Hohberg 54 (Du errettest mich aus aller meiner Not), ein Schiff, das mit vollen Segeln auf den Hafen zusteuert. Ps.33: Deine Güte, Herr, sei über uns; ein Reiher überfliegt bei drohender Gewittergefahr das Gewölk; so nimmt die Seele im Unglück Zuflucht zu Gott. Ps.115: Der Herr segne euch je mehr und mehr; Kornschnitter bringen die Ernte ein. Ps.133: Siehe wie so fein und lieblich; Bienen wirken einträchtig zusammen und können so «ihr wächsern Königreich» (Hohberg) mit Honig füllen. Ps.32: Wohl dem, dem die Sünde bedeckt ist; die Lerchen verbergen sich vor dem Falken; so flieht der Fromme vor dem Bösen zu Gott.

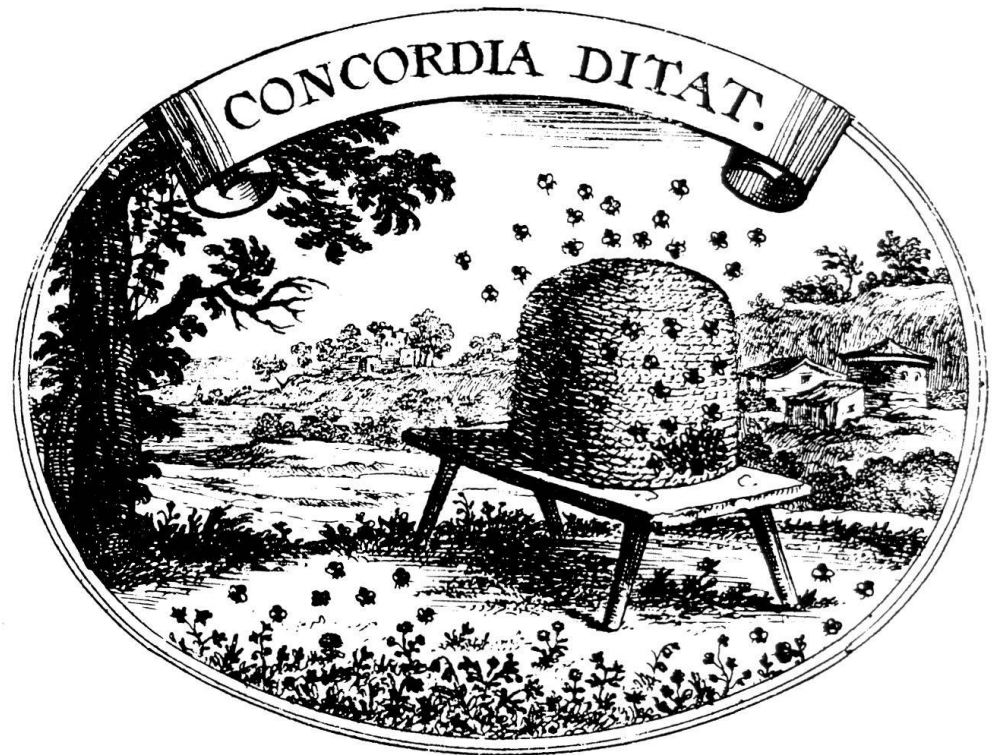
Abb.2 und 3

Der Feuerkasten umfasst sieben Lisenen mit folgenden Emblemen: Ps.29: Die Stimme des Herrn zerbricht die Zedern; im Sturm zersplitterte Bäume. Ps.12: Die Rede des Herrn ist lauter; ein Goldschmied schmilzt das Edelmetall im Feuer. Ps.85: Dass Güte und Treu einander begegnen; ein Weinstock rankt sich an einem Obstbaum empor, beide sind mit Früchten behangen. Ps.9: Der Herr ist des Armen Schutz; ein Mann hält seinen eifernden Hund an der Leine vor dem Schäfchen zurück. Ps.111: Er hat ein Gedächtnis ge-



2 Kartause Ittingen. Detail aus Lisene vom Psalmenofen, Ps. 133, Bienenkorb.

3 Vorlage zu Lisene Abb. 2, Hohberg 133.



stiftet seiner Wunder; im toten Löwen Simsons hat sich ein Bienenschwarm eingenistet, aus dem Tod ist Leben geworden. Ps. 19: Die Himmel erzählen die Ehre Gottes; auf der Weltkugel stehen Noten in Form der Tierkreiszeichen mit dem Text «Coeli enarrant gloriam Dei...». Ps. 4: Wie habt ihr das Eitle so lieb; ein Kind spielt mit Seifenblasen.

Alles in allem ist die *Aussage* des Ofens tröstlich; die Embleme sprechen vom Leben, von reicher Ernte, von Frieden und Geborgenheit in Gott, dem für die Schöpfung Lob gebührt. Einzig im Bild der zersplitterten Zedern ist ein Hinweis auf den möglichen Zorn Gottes zu finden. Die ursprüngliche Anordnung am Ofen lässt sich nicht mehr feststellen; auf jeden Fall richtete sie sich nicht nach der Reihenfolge der Psalmen, denn aus der Illustration des ganzen Psalters bei Hohberg sind hier einzelne Denkbilder geworden, die nach Gesichtspunkten ihrer Aussage gewählt und angeordnet wurden. In der Regel plazierte man Hauptaussagen vorn, negative Beispiele aber auf die «Schattenseite» des Ofens. Der heutige Ofenbauer berücksichtigte beim Aufsetzen den Erhaltungszustand der einzelnen Kacheln, zudem bietet jede unabhängig vom Standort einen sinnreichen Inhalt dar.

Auf ähnliche Weise sprach der andere Ofen⁴ mit Emblemen zum Betrachter und wollte ihn zum Nachdenken anregen. Er steht wahrscheinlich an seinem ursprünglichen Standort ebenfalls in einem der Gästezimmer (Hospites-Zimmer des Museums). Er gehörte wohl zur Neuausstattung der Räume nach 1756. Seine Form wird vom sechsseitigen Turm bestimmt, dem der auf Balusterfüßen ruhende Feuerkasten angepasst ist. Wie am Psalmenofen sind auch hier Gesimse,



Friese und Lisenen bemalt, während die Füllkacheln einfarbig sind. Die jetzigen sehr hellblauen Füllungen ersetzen wohl kräftiger wirkende, vielleicht türkisfarbene. Auf dem Kranzgesims des Turms fehlt ein oberer Abschluss, möglicherweise eine Kuppel. Die Frieskacheln sind mit Städten und Bauten an Gewässern bemalt, einige entsprechen den Landschaften in einem Vorlagenbuch der Steckborner Ofenmaler im Schweizerischen Landesmuseum⁵. Die Lisenenfriese enthalten Früchte und Vögel in Kartuschen, umgeben von schwungvollen Rocailles.

Auch hier sind die Embleme auf den Lisenen zu finden. Das Bild ist nicht von einem strengen Rahmen eingefasst, sondern in reich von Rocailles umrankte, unregelmässige Kartuschen eingefügt. Oben ist ein Schriftband mit dem lateinischen Spruch eingeschlungen, darüber steht oder sitzt meist – bisweilen in einer zweiten, kleineren Kartusche – eine Nebenfigur, ein Putto mit einem passenden Attribut. Zwei Lisenen mit ähnlichen Emblemen aber etwas abweichender Dekoration stammen möglicherweise von einem andern Ofen.

Ein Teil der Bilder und Sprüche steht nicht bei Hohberg, einige sind jenen Emblemen ähnlich, und eine Anzahl ist übernommen, doch in wesentlich freierer Umsetzung als am vorher betrachteten Psalmenofen. Die Auswahl ist eine andere. Am Turm findet man: *PATERE UT POTIARE PETITO*, ähnlich Hohberg 81 (Tu deinen Mund auf, lass mich ihn füllen); ein Putto hält der Taube des Heiligen Geistes das Herz entgegen. *NUSQUAM TENEBRAE*, ähnlich Hohberg 139 (Wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht); Landschaft, oben das Auge Gottes. *SIC EXTERNA RUUNT* (So vergeht das Äusserliche); Ruine,



4 Vorlage zu Lisene Abb. 5, Hohberg 118.

5 Kartause Ittingen. Lisene *HAC ITUR AD ASTRA* vom Emblemofen, Putto mit Kreuz, nach 1756.



6 Kartause Ittingen. Lisene DIVINI HAUD IMMOR ORTUS vom Emblemofen. Elefant grüsst die aufgehende Sonne.

oben Putto mit Kreuz. QUID HAC ABSENTE IUVAUNT (Was helfen sie – die Kanonen – wenn sie – Gottes Hilfe – fehlt); Belagerungswerkzeug vor einer Stadt, Hand aus den Wolken. EX TRISTI SEMINE BLANDA SEGES, Hohberg 126 (Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten); Ähren wachsen aus einem Totenschädel, oben Putto mit Siegeskranz. MEMENTO MORI (Gedenke des Todes); Putto mit Totenkopf und Schlange, oben Hund; abweichende Dekoration.

Am Feuerkasten: EX PARVO MULTUM (Aus Kleinem wird viel); Kind mit Lämmchen. HUMILES AMAT DEUS; ähnlich Hohberg 9 (Der Herr ist des Armen Schutz); Hand aus den Wolken hält den Hund vor dem Lamm zurück. SECURITAS PERICULOS, Hohberg 10 (Er lauert, dass er den Elenden erhasche); Der Wolf bedroht den Hirsch, der unachtsam weidet. NATO (statt tanto) CUSTODE BEAMUR, Hohberg 23 (Mir wird nichts mangeln); Schafhirte, oben Putto mit Waage und Schwert. HAC ITUR AD ASTRA, ähnlich Hohberg 118 (Dies ist das Tor des Herrn); Putto mit Kreuz, oben Putto mit Kerze. DESUPER ENITEO, Hohberg 21 (Du überschüttest ihn mit gutem Segen); Hand aus den Wolken schüttet Rosen auf eine Krone. DIVINI HAUD IMMOR ORTUS, Hohberg 50 (Opfere Gott Dank); Elefant begrüsst die aufgehende Sonne, oben Putto mit Palmzweig und Kranz. DURA SITIM EXERCENT, Hohberg 42 (Meine Seele dürstet nach Gott); Hirsch an der Quelle, oben Putto mit flammendem Herz. FACILIS DESCENSUS, ähnlich Hohberg 73 (Aber du setztest sie aufs Schlüpfrige); Wolf stürzt in die Fallgrube, oben Reh, Dekoration abweichend.

Die Embleme des Ofens enthalten manche tröstliche *Aussage*, doch mahnen sie auch ernsthaft vor den Fallstricken des Bösen und weisen auf das Leiden und den Tod hin. Der Bezug zu den Psalmen ist hier auch bei den Beispielen aus Hohberg verloren, sie sind wie die andern selbständige Embleme. Zur Reihenfolge am Ofen ist ähnlich wie beim früheren zu bemerken, dass sie wohl ursprünglich anders aussah, jedoch nicht mehr sicher rekonstruiert werden kann.

Beide Öfen sind Beispiele dafür, wie Hafner und Ofenmaler früherer Zeiten sich bemühten, den in unseren klimatischen Verhältnissen unumgänglichen Heizkörper nicht nur leistungsfähig zu bauen, sondern ihn als ein *Schmuckstück* zu gestalten und ihm darüber hinaus einen allgemein menschlichen und *religiösen Gehalt* zu geben und so den Betrachter nicht nur äusserlich zu wärmen, sondern auch seinem Geist sinnreiche Nahrung zu geben.

Résumé Parmi les nombreux poêles aménagés dans la chartreuse, deux sont décorés d'emblèmes. Le «Psalmenofen» (poêle à psaumes) exécuté vers 1740–1750 est bordé d'illustrations de psaumes tirés d'un livre provenant de Hohberg et intitulé «Lust- und Arzeneygarten des königlichen Propheten Davids» (Jardin de plaisance et jardin de plantes du prophète David). Les illustrations et les proverbes qui en sont extraits font allusion à la vie, à la récolte abondante, à la paix et au réconfort trouvés en Dieu. Le «Emblemofen» (poêle à emblèmes) qui date d'après 1756 porte des emblèmes accompagnés de proverbes latins provenant en partie de la même source. Ils ont cependant été

adaptés plus librement et la décoration est moins austère. Ces em-
blèmes ont un contenu réconfortant mais ils mettent aussi en garde
contre le Mal et renvoient à la souffrance et à la mort.

Due delle numerose stufe di maiolica provenienti da Steckborn, ed
ora conservate alla certosa di Ittingen, sono ornate di emblemi. La
cosiddetta «Stufa dei salmi» (Psalmenofen) degli anni 1740–1750, ha
lesene decorate da illustrazioni di salmi tratte dal «Lust- und Arze-
neygarten des königlichen Propheten Davids» di Hohberg. Le deco-
razioni sono scene e motti inerenti alla vita quotidiana, al ricco rac-
colto, alla pace e alla fede in Dio. La «Stufa degli emblemi» (Emblem-
ofen), databile dopo il 1756, ha lesene sovrastate da scritte in latino,
anch'esse tratte dal libro di Hohberg; qui però l'interpretazione è più
libera e variata e lo stile dei motivi ornamentali è meno rigoroso. Ol-
tre a messaggi edificanti, questi emblemi contengono seri ammoni-
menti contro il male ed allusioni al dolore e alla morte.

Riassunto

Anmerkungen

¹ FREI, KARL. Bemalte Steckborner Keramik des 18. Jahrhunderts. Zürich 1932. (Mitteilun-
gen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich 31, Heft 1.)

² Neuausgabe mit Einführung und Register von GRETE LESKY. Graz 1969 (Instrumentaria
artium 8).

³ Inventarnummer T 7086. Höhe 230 cm, Breite 102 cm, Tiefe 119 cm. (Als Ersatz für eine
verlorene Kranzkachel wurde ein Fragment einer weiteren Psalmenlesene [Ps. 5, Du Herr
segnest die Gerechten] verwendet. Entweder war dieser Ofen einst grösser, oder sie
stammt von einem weiteren Psalmenofen, denn solche waren sehr beliebt; das zeigen ei-
nige erhaltene Öfen und zahlreiche Einzelkacheln.)

⁴ Höhe 241 cm, Breite 97 cm, Tiefe 164 cm.

⁵ FREI (wie Anm. 1), S. 48–50.

1, 2, 5, 6: Historisches Museum des Kantons Thurgau. – 3, 4: aus HOHBERG/LESKY (wie
Anm. 2).

Abbildungsnachweis

Dr. Margrit Früh, Kunsthistorikerin, Museumskonservatorin, Historisches Museum des
Kantons Thurgau, 8500 Frauenfeld

Adresse der Autorin